

Demenz im Selbstversuch nachempfinden

PARCOURS Im Mehrgenerationenhaus der AWO in Esens werden 13 Alltagssituationen simuliert

Der Demenzparcours ermöglicht es, Symptome und das Leben von erkrankten Personen nachzuempfinden.

VON KLAUS HÄNDEL

ESENS – Der Demenz-Simulator „Hands-on-Dementia“ ist eine relativ neue Idee und wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten von Leon Maluck entwickelt. Manuela Heiß, Seniorenservicebüro des Landkreises Wittmund, hat den Simulator in Oldenburg entdeckt und ihn in Esens im Mehrgenerationenhaus (MGH) der AWO etabliert.

Zur Eröffnung hieß Kreisvorsitzende Leonore Determann gestern die Bundestagsabgeordnete Siemtje Möller, Bürgermeisterin Karin Emken, Samtgemeindebürgermeister Harald Hinrichs, den Leiter des Sozial- und Jugendamtes des Landkreises Marco Börgmann, die Abteilungsleiterin Sozialamt Thea Janssen, den Vorsitzenden der AWO Esens Peter Peters und den ehemaligen Esenser Bürgermeister und langjährigen Unterstützer des MGH Klaus Wilbers zu einer theoretischen Einführung und einem Selbstversuch willkommen.

Die Kosten für den aus 13 Stationen bestehenden Parcours bezifferte Leonore Determann auf 2576 Euro. 2060 Euro hat die Glücksspirale auf Antrag bewilligt, 516 Euro übernimmt der AWO-Kreisverband.

Symptome kennenlernen

Der Demenzparcours ermöglicht nicht erkrankten Personen, die Symptome der Demenz kennenzulernen und den Alltag an Demenz Erkrankter an 13 Stationen zu erleben und nachzuempfinden. Der Demenz-Simulator sei ein weiteres Beispiel für das Engagement im MGH, erklärte Siemtje Möller (MdB). „Ich freue mich, dass ihr auch das Thema Altern, Alzheimer



Bundestagsabgeordnete Siemtje Möller, hier im Spiegelbild, an der Station „Frühstück machen“. Mit einem Löffel mussten Murmeln in kleine Becher gefüllt werden. „Gar nicht einfach“, kommentierte die Abgeordnete.

BILD: KLAUS HÄNDEL

und Demenz angeht.“ Der Simulator helfe, die Krankheit und die Betroffenen zu verstehen, so Möller in einem Grußwort.

„Der Demenzparcours – der erste in Ostfriesland – zeigt, wie schnell und aktuell ihr seid“, lobte Bürgermeisterin Karin Emken die Zusammenarbeit von AWO und Seniorenservicebüro.

„Im Mehrgenerationenhaus Esens fühle ich mich zu Hause, zum Beispiel bei Vorträgen“, erklärte Marco Börgmann. Das sei eine „ganz wichtige strukturelle Einrichtung“. Der Demenzparcours mache eine Krankheit erlebbar und sei interessant für betreuende Angehörige, aber auch für junge Menschen, die einen Pflegeberuf anstreben.

„Ich kenne kaum eine Familie, die nicht betroffen ist“, sagte Samtgemeindebürger-

meister Harald Hinrichs. Der Parcours vermittle einen umfassenden Einblick in das Alltagsleben an Demenz Erkrankter, helfe zu verstehen und könne die häusliche Betreuung so erleichtern.

Die Details des Simulators erläuterte Manuela Heiß. In 13 Alltagssituationen führt „Hands-on-Dementia“ durch einen ganz gewöhnlichen Tag, vom Anziehen über das Frühstück machen, Einkaufen, Autofahren bis hin zum Abendbrot. Jede Alltagssituation beginnt mit einer Geschichte von Oma Erna Müller, die zum besseren Verständnis zuerst gelesen werden sollte. Die Erfahrungen, die dann auf diesem interaktiven Weg gesammelt werden, lösen Verwirrungen und Gefühle aus, die das Verständnis und das Einfühlungsvermögen für Menschen mit De-

menz erhöhen. Zum Abschluss einer Alltagssituation folgen Informationen zur Demenz. Diese beziehen sich auf die jeweilige Situation. Sie umfassen aber nicht alle Beeinträchtigungen des Gedächtnisses, des Denkens und der Gefühle, die bei einer Demenz auftreten können. Die Kurzinfos ersetzen also nicht die ausführlichen Fachinformationen, betonte Manuela Heiß.

Selbstversuch

Deutlich wurde das gestern in den Selbstversuchen der Gäste. An 13 Tischen sahen sie sich mit verschiedenen Alltagssituationen konfrontiert. Dazu stehen diverse mit Spiegeln versehene Kästen bereit, welche bei der Lösung der jeweiligen Aufgabe für Verwirrungen sorgen und ein Um-

denken verlangen. Alles ist plötzlich spiegelverkehrt. Links ist plötzlich rechts. Gewohnte Handgriffe müssen neu gedacht und koordiniert werden.

Das An- und Ausziehen, zum Beispiel das Zuknöpfen einer Bluse oder eines Oberhemds, wird durch Arbeitshandschuhe erschwert. Hinzu kommen altersbedingte Sehschwächen. „Das ist gar nicht so einfach“, stellte Siemtje Möller beim Frühstücksmachen fest. Sie musste Murmeln in winzige Becher füllen. Klappte das bei ihr noch recht gut, wusste Klaus Wilbers, Vorsitzender der Verkehrswacht, beim Fahren mit einem Modellauto zu den Sehwürdigkeiten Europas nicht mehr, ob vor oder zurück. „Den Führerschein müsste ich wohl abgeben“, war seine Erkenntnis.